

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Sportblatt**

Band (Jahr): **2 (1899)**

Heft 5

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Sportblatt

Organ zur Pflege schweizerischen Sportlebens.

Rad- und Motorwagen-Fahren, Wasserfahren (Segel-, Ruder- und Pontonfahren), Fussball, Lawn Tennis, Schachspiel, Reiten, Schwimmen, Eis- und Schneesport, Fechten, Athletik, Armbrust- und Flobertschüssen, Amateurphotographie etc.

Redaktion: J. ENDERLI, JEAN ENDERLI, jgr., stud. jur. Für Schach: U. BACHMANN, Sek.-Lehrer.

Abonnementspreis:
Für die ganze Schweiz: 2.50 Franken.
6 Monate: 1.50
3 Monate: 0.75
Ins Ausland: Zuschlag des Portos.
Abonnementsbestellungen nehmen alle Postämter des In- und Auslandes entgegen.

Erscheint wöchentlich, je Dienstag abends.

Redaktion, Gesnerallee 40, Zürich I.
Verlag und Administration, Dianenstrasse 5 & 7, Zürich II.
Redaktion: Telephonruf 3208. * Telegramm-Adresse: Sportblatt Zürich. * Expedition: Telephonruf 4655.

Insertionspreis:
Einspaltige Pettizelle oder deren Raum: 25 Cts.
Reklamen unter dem Titel: „Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion“, per Zeile: 40
Jahresaufträge spezielle Berechnung.

Offizielles Vereinsorgan des Ostschweizer Radfahrer-Bundes, des Schweizer Armbrustschützenverbandes.



Mitteilungen

aus der C.-C.-Sitzung vom 22. Jan. 1899 in Wyl.
Anwesend: Wider, Kreis, Rieger, Vogel (alle per Rad — als 99er Winterkürisusum erwähnt); vom T. C.: Baumann. Entschuldigt abwesend: Müller.

Das Protokoll wird verlesen und genehmigt. Derselben ist auch der gelungene Festbericht des Sportblattes in extenso beigeheftet worden. In den Verband wird als 19. Sektion aufgenommen: Radfahrerbund Wängi mit 17 Mann. (Präsident und Fahrwart: Otto Bachmann; Aktuar: Jb. Gamper; Kassier: J. Kessler).

Die diesjährige Delegierten-Versammlung findet am 19. März, vormittags 10 Uhr in Uzwyli statt. Traktandenliste (§ 6) und Versammlungsort in nächster Nummer.

Ausnahmsweise Traktanden bilden die Fragen betreffend Sektionspreise (Kränze oder Naturalgaben), sowie ein Vorschlag betreffend Versicherung aller Mitglieder des O. R. B. gegenüber den Civilansprüchen von Drittpersonen. Hierüber folgt ein Extra-Cirkular. Weitere Vorschläge, welche Statutenänderungen bedingen, sind (nach § 23) den C. C. 4 Wochen vor der Versammlung anzuzeigen.

Die projektierte Fahrwertschule findet Anfangs April in Gossau statt.

Für die Uebernahme des diesjährigen Bundestages sind bis jetzt noch keine Anmeldungen eingegangen.

Mit dem Monat Januar ist (nach § 17) der Jahresbeitrag fällig geworden. Wir ersuchen die Herren Vereinskassiere denselben, nebst einem kurzen Mitgliederverzeichnis an unsern Verbandskassier J. Rieger-Keller in Gossau entrichten zu wollen.

Zu den diesjährigen Verhandlungsgegenständen der D. V. gehören auch die Komiteewahlen. Das Präsidium sieht sich leider veranlasst wegen Arbeitsüberhäufung seine Demission einzureichen. Obwohl seine Komitee-Kollegen das Möglichste thun, es hievon abzurufen, können natürlich die Demissionsgründe damit nicht beseitigt werden. Wir wollen hoffen, dass sich unter der grossen Zahl von Sportsfreunden ohne besondere Mühe ein williger Nachfolger finden lasse.

Schluss der Sitzung abends halb 8 Uhr, und im hellsten Januar-Mondenschein gehts flott mit dem geliebten Stahross nach Hause.

Schweizerischer Touring-Club.

Versammlung der VI. Sektion des Touring-Club der Schweiz (Zürich, Zug, Glarus, Schaffhausen, Thurgau und Schwyz). Dienstag, den 7. Februar 1899, nachmittags 2 1/2 Uhr, speziell für die auswärtigen Mitglieder des T.-C. S. und Abends 8 1/2 Uhr für die Mitglieder wohnhaft in Zürich und nächster Umgebung. Lokal: Romers Hotel, I. Etage, beim Hauptbahnhof.

Traktanden: Besuch der Generalversammlung des T.-C. S. in Genf. (Kollektiv-Billet). Ausfahrten und Zusammenkünfte pro 1899. Diverses.

Alle Mitglieder der VI. Sektion des T.-C. S. und solche die es werden wollen, sowie event. Passanten des T.-C. S. sind zu diesen Versammlungen freundlich eingeladen.

Der Konsul der VI. Sektion Zürich.

Velo-Club „Helvetia“ Zürich.

Der Velo-Club „Helvetia“ Zürich, der sich im November vorigen Jahres konstituierte, hat seinen Vorstand pro 1899 wie folgt bestellt:

Präsident: Oscar Zingg.
Aktuar: Arnold Lederemann.
Kassier: Victor Fischer.

In Anbetracht der noch kleinen Mitgliederzahl wurde die Kommission, die sich später nach Ermessen verstärken wird, auf obige drei Herren beschränkt.

Nächste Monatsversammlung findet am 4. Februar a. c. im Restaurant Falstaff, Hohlstr. Zürich III, statt. Neueintretende sind freundlich willkommen.

Armbrustschützen-Verein Oberstrass.

Hiermit machen wir unsern tit. Schwestersektionen die Mitteilung, dass wir unsern Vorstand pro 1899 an unserer ordentlichen Generalversammlung vom 14. crt. wie folgt bestellt haben:

Präsident: Frick, Hans (bish.)
Vizepräsident: Lutz, Walter (bish.)
Schützenm.: Burkhardt, Albert (bish.)
Aktuar: Müller, Ernst (bish.)
Quästor: Zollinger, Theodor (neu).
Zeugwart: Zollinger, Theodor (neu).

Der zurückgetretene bisherige Zeugwart Mahler, Gustav wurde in Anerkennung seiner, unsern Verein während einer Reihe von Jahren geleisteten treuen Dienste, zum Freimitgliede ernannt.

Bei diesem Anlass gelangen wir mit dem warmen Appell an die jungen Leute sich unsern Verein als Aktiv-Mitglieder anzuschliessen, um sich in der Handhabung der Bollinger-Armbrust zu üben und für den Militärdienst die nötigen Vorkenntnisse zu erlangen!

Mit Schützengruss
Der Vorstand.



Die Radfahrer-Stationen des Velo-Club Weinfelden.

Es muss doch manches Gute an dem Unternehmen sein, dass es von so manchen Wespen benagt wird. In No. 2 des „Schweiz. Veloport“ wird das Vorgehen des V. C. W. einer Kritik unterworfen, die wir nicht ohne weiteres hinnehmen können. Betrachten wir die Vergünstigungen die der S. V. B. durch sein Werk den Radfahrern laut seines Cirkulars und des betreffenden Artikels gewährt, so schrumpfen diese bei Lichte betrachtet auf ein „Nichts“ zusammen, und dem betreffenden Wirte bietet es nicht viel. Der V. C. W. hat es in erster Linie darauf abgesehen, dem Radfahrer zu dienen, „er soll nicht nur wissen, wo er freundlich aufgenommen und gut verpflegt wird“, das hat er am Ende überall zu erwarten, wenn er gehörig blecht, nein er soll auch wissen, dass er bescheidene Preise findet, dass ihm bei einem allfälligen Unfall für sich oder sein Rad Hilfe wartet, und dass er ein gute Unterkunft findet für 1.50 Fr.

Diese anderthalbfränkigen Logement liegen dem Schreiber des Artikels im „S. V. Sp.“ so quer, dass man sich fast des Argwohnens nicht erwehren kann, er sei selbst mehr Wirt, als Radfahrer. Ohne besonderen Vergünstigungsvertrag bekommt man jetzt schon gute Quartiere zu diesem Preis fast wo man will, in Zürich, Luzern, Bern, St. Gallen etc. und wenn in einem Kurort zur Zeit der Saison dieser Preis etwas gedrückt erscheint, so ist es ja Sache des betreffenden Hoteliers, den Vertrag einzugehen oder nicht!

Was die Dauer des Vertrages und die Kündigungsfrist anbelangt, so ist es mehr als naiv, wenn der Artikelschreiber daran zu bemängeln sucht. Der Umfang des Unternehmens und die Leistungen des V. C. W. sind derart, dass es nur auf sicherer Grundlage angelegt werden kann. Dass solche Bedingungen bei dem S. V. B. mit seinen minimen Auslagen

nicht notwendig sind, bedarf keines Kommentars! Wenn gegen das dicke Ende hin unser Werk dadurch zu verdächtigen gesucht wird, dass demselben von nahe gelegenen, hervorragenden Gasthöfen Misstrauen entgegengebracht werde, so werden wir diese Behauptung durch das nächstens erscheinende Stationenverzeichnis auf das zurückführen, was sie ist! Wir wollen und brauchen weniger Anerkennungen von den Hoteliers, als von den Radfahrern.

Wie seriös und gewissenhaft übrigens der S. V. B. für das Wohl der Radler besorgt ist, dürfte am schlagendsten dadurch bewiesen sein, dass er sein Cirkular zum Beitritt selbst an *Handwerksburschenherbergen* versandt hat. Der Beweis liegt in unsern Händen und wenn zum Schlusse der Artikelschreiber noch wissen will, warum der V. C. W. nicht dem S. V. B. angehört, und warum es zur Bildung des O. R. B. kam, so sind darüber einige Seiten in unserm Clubprotokoll, die dem S. V. B., resp. dem damaligen Vorstände nicht zum Ruhme gereichen. — W —

Charles Lugon, der sich gegenwärtig bei seinen Verwandten in Martigny aufhält, gedenkt nächstens nach Paris oder Mailand zu verreisen, um ein ernsthaftes Training aufzunehmen. Wir wünschen dem jugendlichen Rennfahrer die besten Erfolge.

Ein Grosser Preis von Kopenhagen soll im August stattfinden.

Der Grand Prix der Union Velocipédique de France findet am 2. Juli statt.

Die englische Postverwaltung hat jetzt 10,000 Fahrräder in Beschäftigung.

Jacquelin will nächstes Jahr ein Restaurant in Paris für die Dauer der Ausstellung eröffnen und verspricht sich sehr viel von diesem Unternehmen, besonders da er in Paris sehr populär ist.

Ein Taubstumm-Radfahrer-Verein hat sich in Graudenz gebildet und einen Vorstand aus drei Vollsinnigen und vier Taubstummen gewählt. Die Fahrordnung lehnt sich der Berliner Taubstumm-Radfahrer-Vereinigung an; nach dieser darf in den verkehrreichen Strassen, in denen das Radeln im Allgemeinen polizeilich erlaubt ist, nicht geradelt werden, sondern nur in den stillen Strassen und ausserhalb der Stadt.

Momo, der italienische Berufsfahrer, der sich bekanntlich in Buenos-Ayres befindet, gewann dort am 25. Dezember das Hauptrennen gegen ziemlich starke Konkurrenz.

Während des Sechstages-Rennens nahm Miller folgendes zu sich: Drei Pfund Reis, ein Pfund Graupen, vier Pfund Quäker Oats, vier Dutzend Flaschen präparierter Milch von je einem halben Liter Inhalt, ein Pfund Reis-Pudding mit Rosinen, vier einpfündige Flaschen Fleischextrakt, sechs rohe Eier in Wasser gequirlt, zehn Liter Milch, drei Pfund Weintrauben, drei Dutzend Äpfel, ein Dutzend Apfelsinen, vierundeinhalb Liter Kaffee, eine streng vegetarisch gehaltene Kost.

Se. K. H. Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern hat das Protektorat über den diesjährigen Bundestag des D. R. B. übernommen.

Aghemo, der Italiener, der bis jetzt als Amateur startete, trat am Sonntag als Professional in Rom zum Rennen an, wo er sich als erster vor Conelli placierte.

Josef Fischer, der bekannte Münchner Dauerfahrer, wird sich bestimmt an dem Bordeaux-Paris und dem Paris-Roubaix Rennen beteiligen. Auch Constant Huret, der Bahndauerfahrer will sich im Bordeaux-Paris Rennen auf der Strasse probieren.

Deschamps, der bekannte französische Rennfahrer, hatte am vorletzten Donnerstag laut der „Rad-Welt“ seine Doktor-Dissertation an der medizinischen Hochschule in Paris zu verteidigen. Als Thema hatte er „Der Radfahrersport, seine physiologischen und therapeutischen Wirkungen“ gewählt. Jeder vernünftige Mensch wird der Meinung sein, dass ein Rennfahrer, wie Deschamps, der zugleich Medizin studiert hat, wohl in stande sein sollte, auch

einem Professoren-Kollegium etwas Wissenswertes über diese Frage zu sagen. Leider aber waren seine Examinatoren, die Professoren Berger, Faure, Langlois und Troisier nicht einmütig derselben Ansicht, denn Professor Troisier eröffnete die Dissertation mit der folgenden bemerkenswerten Erklärung: „Wir sind enttäuscht über Ihr Thema, der Gegenstand ist ohne Interesse. Inwiefern könnte uns der Radfahrersport interessieren? Glücklicherweise dachten die übrigen Herren doch anders über die Sache, und so wurde Herr Deschamps der Dokortitel mit dem Prädiat „genügend“ verliehen. Die französischen Rennfahrer aber werden gewiss nicht wenig stolz sein auf ihren Kollegen Dr. med. Deschamps.“

Vor dem Landgerichte München II kam

letzthin, so erzählt der Radfahrer-Humor München ein Fahrradlieb der zur Aburteilung, dessen Gaunerstücklein ein gewisser Humor nicht abgesprochen werden kann. Der 28jährige Schneider Theodor Krabus von Düsseldorf, der verschiedentlich schon die Gefängnismauern kennen gelernt, kam am 13. August an dem Bankhause Merk und Fink an der Pfandhausstrasse vorüber, woselbst im Hausgange das auf 400 Mark gewertete Rad des Bankiers Fink unbeaufsichtigt stand. Krabus nutzte sofort die günstige Gelegenheit aus, setzte sich auf das schöne Stahross und radelte als routinierter Fahrer am gleichen Tage noch nach Tegernsee, wo er sich in ein Hotel einmietete und sich Essen und Trinken ordentlich schmecken liess. Nach Tisch erklärte er, er wolle einen Spaziergang durch den Ort machen. Um kein Misstrauen hervorzurufen, liess er das Rad im Hotel. Bei seinem Dahinschleudern sah er in der Nähe des herzoglichen Kellers an einer Mauer ein Velociped lehnen, das einem Kaufmann in Egeru gehörte. Dieses sehen, sich in den Sattel schwingen und mit aller Kraft das Pedal treten, war wieder eins. Seine nächste Station war das Gasthaus zur Raineralpe bei Bad Kreuth. Bei diesem stellte er das gestohlene Rad ein und liess es am nächsten Tage auch wieder dort, als er, vom Wirt gut verproviantiert und noch mit einem anderwärts herausgeschwindelten Touristenanzuge versehen, eine Partie auf den Hirschberg unternahm. In Wirklichkeit wandte er sich aber gegen die österreichische Grenze.

In der Nähe der Glashütte traf er einen Strassenarbeiter, der ein Velociped bei sich hatte, das er während der Arbeit in das Gras des Strassengrabens gelegt. Das Rad war dem sportlustigen Langfinger gleich wieder ein begehrtes Ding. Er fing mit dem Strassenarbeiter ein Gespräch an, bot ihm von seinem Wein und seinen Vorräten an und gab sich im Laufe der Unterhaltung als eifriger Radler zu erkennen. Mit Kennerblick lobte er des Strassenwärters Maschine und hat diesen schliesslich um die Erlaubnis, das „gute System“ probieren zu dürfen. Gütmütig ward die Bitte gewährt. Krabus dehnte aber die Probe bis an die nächste Strassenkurve und darüber, d. h. soweit aus, bis er dem biederen Strassenverschönerungsmenschen aus dem Gesichtskreise war. An der Grenzstation auf der Strasse nach dem Aachensee aber wurde unser Freund angehalten und, da er den Zoll nicht berappen konnte, wurde die Maschine in Verwahr genommen. Krabus stiefelte darauf zu Fuss nach dem Hotel Seehof. Da erlitt ihn die Nemesis, da es Gott sei Dank auch gute Menschen gibt, die radeln können. Der geprellte Strassenwärter hatte nämlich sein Leid einem zu Rad daherkommenden Forstgehilfen mitgeteilt und dieser machte sich sofort an die Verfolgung. Mit Hilfe von Beamten der Grenzstation gelang es, den Ganner, der im Seehof wieder ordentlich gezecht hatte, dingfest zu machen. Nachdem er seine Strafe wegen Zechprellerei in Oesterreich verbüsst, wurde er hierher ausgeliefert und wegen seiner unrellen Radfahren zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Fußball

Brief aus England.

(Originalbericht für das Schweizer Sportblatt.)

Heute, Samstag, den 28. Jan. wurden die Matches in der ersten Runde um den *englischen Becher* gespielt. Letztes Jahr gewannen die Notts Forest, ein Team der ersten Liga, die Auszeichnung, in dem sie Derby County im Final Match besiegten. Da alle der besten „professional“ Clubs Englands sich jedes Jahr um die Ehre bemühen, den Becher während eines Jahres besitzen zu dürfen, wird man begreifen, dass es keine leichte Sache ist, den Sieg davon zu tragen und wird man auch begreifen, in welchem Masse sich das Interesse steigert, je kleiner die Zahl der sich Bewerbenden allmählich wird. Gewaltige Mengen von sportliebendem Publikum folgen jeweilen den Kämpfen. Das Resultat wenigstens eines Matches wird heute vielen eine grosse Überraschung gebracht haben, nämlich der Sieg von Notts Forest (die den Becher inne haben) über Aston Villa, ein Club, der diese Saison bis jetzt im Ganzen so glorreich bestanden hat, dass er gegenwärtig die erste Stelle in der Liga einnimmt. Viele Freunde von Aston Villa hoffen vielleicht auf eine Wiederholung des Erfolges, den dieser Club vor einigen Jahren errang, da er die bis jetzt einzig dastehende Leistung vollbrachte, am Ende der Saison die erste Stelle in der Liga einzunehmen und den englischen Becher zu gewinnen. Aber es sollte nicht sein. Der Sieg von Notts Forest ist um so überraschender, als der Club zur Zeit eine der letzten Stellen in der Liga einnimmt. Anbei gebe ich die Resultate von allen Matches der ersten Runde um den Becher:

Derby County	6	Woolich Arsenal	0
*Tottenham Hotspur	1	Newton Heath	2
Small Heath	3	Manchester City	2
Newcastle United	1	Glossop North End	0
Everton	3	Jarrow	1
Notts County	2	Kettering	0
Liverpool	2	Blackburn Rovers	0
Notts Forest	2	Aston Villa	1
Bury	3	Heanor Town	0
Stoke	2	Sheffield Wednesday	2
Sunderland	4	Bristol City	0
Wolverhampton Wd.	0	Bolton Wand.	0
W. Bromw. Albion	8	South Shore	0
Southampton	1	New Brompton	0
Preston North End	7	Grimsey Town	0
Burley	2	Sheffield United	2

* Tottenham Hotsp. ist einer der populärsten professional Clubs des Südens von England.

Die Tabelle der ersten Abteilung der englischen Liga lautet bis jetzt wie folgt:

	Gespielt	Gewonnen	Verloren	Unentschied.	Er.	Geg.	Punkte
Aston Villa	22	15	4	3	51	23	33
Everton	24	12	7	5	35	27	29
Liverpool	24	12	7	5	33	22	29
Burley	23	11	6	6	37	33	28
Notts County	22	8	4	10	36	32	28
Blackb. Rovers	24	10	8	5	48	41	25
Bury	23	9	8	6	32	32	24
W. Bromw. Alb.	24	9	10	5	36	35	23
Derby County	23	6	7	10	43	41	22
Sheffield United	25	6	8	11	31	41	22
Sunderland	22	9	9	4	28	33	22
Wolverh. Wand.	23	8	10	5	33	33	21
Stoke	23	8	10	5	34	41	21
Notts Forest	24	6	9	9	31	34	21
Sheff. Wedn.	23	7	10	6	24	43	20
Preston N. End	24	6	11	7	30	38	19
Newcastle Un.	23	5	11	7	33	38	17
Bolton Wand.	22	5	12	5	25	33	15

Einige internationale Rugby-Matches zwischen einem schottischen Team und süddeutschen Clubs stehen für Ostern in Aussicht.

Fußballwettbewerbsergebnisse.

F. C. Zürich versus F. C. Winterthur.

F. C. Zürich gewinnt mit 4:0 Goals. Sonntag, den 22. Januar standen sich nach langer Zeit wieder einmal die obigen Mannschaften auf der Schützenwiese in Winterthur gegenüber. Die Witterungsverhältnisse waren äusserst günstig, dafür war der Boden namentlich vor den beiden Goals derart schlecht, dass von einem sichern Goalshooting gar nicht die Rede sein konnte.

Um 3 Uhr gab Herr Bindschedler vom F. C. W. das Zeichen zum Beginn. Winterthur hatte Abstoss und gelangte sofort in die Nähe des Goals Zürichs, wo aber die Backs gut am Platze waren. Nun kam der Ball in die Gewalt der Züricher, die ihn nun während des ganzen Matches fast immer vor dem generischen Goal behielten. Das ganze Spiel war furchtbar monoton. Winterthur wurde ganz zurückgedrängt und musste sich mit seiner ganzen Hintermannschaft, manchmal sogar noch mit einem Teile der Forwards auf die Verteidigung werfen, sodass eine richtige Offensive seinerseits nicht möglich war. Nur 3 Mal während des ganzen Matches überforderte der Ball die behinderte Züricher. Die Forward Zürichs Bestärkten mit guter Kombination beständig das feindliche Goal, waren aber vor dem Goal von

unheimlichem Pech verfolgt. Dazu kam eine brillante Verteidigung desselben durch Kollbrunner, Möller und namentlich Cederna. Erst nach ca. 20 Minuten gelang es Meyer, für Zürich das erste Goal zu treten, dem Mädlar Dank seiner Schnelligkeit, mit welcher er alle Gegner weit hinter sich liess, ca. 8 Minuten später ein zweites folgen liess. Half-time 2:0 zu Gunsten Zürichs.

Nach half-time erneuerte sich dasselbe Spiel. Trotz des beständigen Anstürmens Zürichs vermochte es lange nicht seine Goalzahl zu erhöhen, bis endlich Escher einen prachtvollen shot auf das Goal ausführte, der indessen abgefangen worden wäre, wäre nicht Cederna im selben Momente durchs Goal gedrückt worden. Ein penalty-kick brachte bald darauf das vierte Goal, getreten durch Mädlar.

So blieb das Resultat bis zum Schlusse. Eines muss ich hier noch erwähnen. Das Publikum von Winterthur zeigte während des ganzen Matches eine ungeheure Aufregung und nahm manchmal in nicht gerade loyaler Weise Partei für die Einheimischen.

Es haben sich ausgezeichnet auf Seite Winterthurs: Cederna vor allen, Kollbrunner und Möller, Frey, Soldati und Garonne; auf Seite Zürichs: Escher, Jäger, Mädlar, Widerkehr und Keller.

Mannschaft des F. C. W.:

Cederna	
Möller	Kollbrunner
Devecchi	Frey
Bustamante	Garrone
Soldati	Diener

F. C. Zürich:

Mädlar	Widerkehr	Meyer	Enderli	Keller
Jäger	Escher	Bachmann		
Wettstein	K. Nauw			

Grasshopper F. C. versus F. C. Basel.

Grasshopper gew. mit 7:0 Goals. Das Match fand ganz unerwartet vorletzten Sonntag auf dem Platze des Grasshopper F. C. statt und endigte mit dem überlegenen Siege der Grasshopper. Ein Bericht ist uns leider nicht zugegangen. Wir waren infolge von Abwesenheit verhindert, demselben persönlich beizuwohnen. Auf Seite Basels sollen sich ausgezeichnet haben Räber und Thalmann und auf Seite der Grasshopper Van Delden, Schmid und Suter.

Eissport.

Die Wertungstabellen der Europa-Meisterschaft. Die Wertungstabellen der am 17. ds. in Davos veranstalteten Europa-Meisterschaft im Kunstlaufen liegen nunmehr vor und geben interessante Aufschlüsse über die so unerwartete Niederlage des Wiensers Gustav Hügel gegen den Stockholmer U. Salchow. Die Wertung der einzelnen Konkurrenten durch die Preisrichter stellt sich folgendermassen:

Preisrichter	U. Salchow	G. Hügel	E. Fellner	M. Gordan
K. Collin (Stockholm)	270	234	189	181
F. v. Groote (Davos)	241	248	232	166
H. Günther (Davos)	229	235	236	162
J. J. H. Nation (National Skating Association)	261	252	242	195
F. Stabel (Davos)	253	235	238	170
	1254	1204	1137	874
	250%	240%	227%	174%



Bekanntlich erfolgt jedoch entsprechend dem auf dem Kongresse der Internationalen Eislaufvereinigung zu Stockholm gefassten Beschlusse die Zuerkennung der Preise nicht mehr nach den Punktzahlen, sondern nach der Lokationsnummer bei den einzelnen Preisrichtern. Nach dieser Berechnung ist die Tabelle folgende:

	Salchow	Hügel	Fellner	Gordan
Collin	I	II	III	IV
v. Groote	II	I	III	IV
Günther	III	II	I	IV
Nation	I	II	III	IV
Stabel	I	III	II	IV
	8	10	12	20

Mithin blieb Salchow (8 Punkte) gegen Hügel (10 Punkte) und Fellner (12 Punkte) Sieger.

Bemerkenswert ist, dass Salchow vor dem Stockholmer Preisrichter mit 270 Punkten, das ist mit der höchst erreichbaren Punktzahl, gewertet wurde. Aber auch, wenn man diesen Preisrichter ausser Rechnung lässt, hätte Salchow gesiegt, denn es wären dann auf ihn 7 Punkte, auf Hügel 8 Punkte und auf Fellner 9 Punkte entfallen. Interessant ist die Wertung des Preisrichters Günther, der Fellner als Ersten, Hügel als Zweiten und Salchow als Dritten placierte hatte.

Gustav Hügel erhielt als zweiten Preis ausser der kleinen goldenen Medaille einen von Herrn Dr. Magin gestifteten besonderen Ehrenpreis im Werte von 250 Fr.

Fechten.

Unfälle auf dem Fechtboden.

Kürzlich ereignete sich der tieftraurige Fall einer Tötung bei einem Assaut in Oedenburg. Oberleutnant Murray fecht mit Lieutenant Szaloky, beide Herren vom 18. ungarischen Landwehr-Infanterie-Regiment, auf Säbel. Bei einem Gange drang die Säbelspitze des Gegners durch das Auge Oberleutnants Murveys in das Gehirn, nach zwei qualvollen Stunden des Tod des Getroffenen herbeiführend.

Dieser Fall erinnert lebhaft an einen gleichen, der sich in den Achtziger Jahren in Wien ereignete. Auch damals Tötung durch Stich ins Auge und Verletzung des Gehirns. Der Tod des so unglücklich Getroffenen trat innerhalb wenigen Minuten ein. Die Untersuchung ergab, wie dies zuversichtlich auch heute der Fall sein wird, dass Niemandem eine Schuld an dem Unglücke beizumessen ist.

Ein Zusammentreffen unglücklicher Umstände war es, das ein blühendes Menschenleben bei Ausübung des ritterlichen Sports vernichtete, ein „Accident“, wie die Engländer sagen, welches ja in jedem Sportzweige vorkommt, am seltensten beim Fechten. Wohl aber gebracht es gar manchmal an der gebotenen Vorsicht, deren Anwendung den erwähnten Fall in Wien unmöglich gemacht hätte. Die Maske des Getöteten zeigte nämlich an der Stelle, wo die Klinge eindrang, eine stark zerhauene Stelle im Gitter, das nun dem starken Stosse nicht widerstehen konnte, um so weniger, da der Getroffene im Ausfalle war und vom Gegner den Arreststoss erhielt.

Die Fechtwarte der zu jener Zeit in Wien bestehenden Clubs wurden vom Untersuchungsrichter ermahnt, darauf zu achten, dass nur vollkommen intakte Masken zur Verwendung gelangen dürfen; Pflicht der Meister, beziehungsweise Obmänner sei es, darauf zu achten, dass alle Fechtzeug sorgfältig instand zu halten sei.

Ueber zehn Jahre sind seit jenem Unglückstage verflossen, die Zahl der Fechtvereine hat sich vervierfacht; es wird besser gefochten, das Fechtzeug sorgfältiger behandelt und zweckmässiger hergestellt, den Brüdern Schländerin und Leichtsinns begegnet man aber immer noch auf dem Fechtboden. Man sieht noch immer Fechter, welche die Fechtjacke verschmähen und im „Tricot Fleuret“ fechten, noch dazu mit blossen Armen. Nun gehört es wohl nicht zu den An-

zum Aerger unserer Fechter bekanntlich sehr leicht, und wie nahe die Gefahr liegt, mag nachstehende Fall beweisen, der sich vor einigen Monate ereignete:

Ein Fechter in Jacke, der andere, der Hitze wegen, im Tricot, standen einander mit der Spada gegenüber. Bei einem sehr hitzigen Gange brach plötzlich die Klinge des einen Fechters, das abgebrochene Stück flog aber weder in die Luft, noch fiel es auf den Boden. Dagegen bemerkte der Getroffene erbleichend: „Du hast mich durchstochen!“ Sein weisses Tricot färbte sich rot. Die Untersuchung zeigte nun, dass die Klinge, an einer Rippe anprallend, in drei Stücke gesprungen war, das dünnste Stück mit dem Kopfe fiel beim Enternen des Tricots zu Boden, das zweite Stück hatte eine Furche durch die Haut der Brust gezogen und war zum Schluss in der Haut stecken geblieben. Hätte der Fechter nicht instinktmässig den Körper eingezogen, es wäre wohl möglich gewesen, dass das scharfe Klingensstück ihn durchbohrt hätte. Dass er dieses Gefühl im ersten Augenblick hatte, als ihm das Eisen über die Brust fuhr und er das rinnende Blut spürte, ist ganz erklärlich.

Seit dieser Zeit sieht man den betreffenden Fechter stets mit einer sehr sorgfältig gefütterten Jacke antreten. Auch die vierliegenden Säbelklingen können ungeachtet der jetzt üblichen Verstärkung durch etwas grossmaschige Maskengitter dringen, vorgekommen ist es jedenfalls schon mehrfach.

Der schöne Fechtsport ist wohl der am wenigsten gefährliche, wenn die nötige Vorsicht waltet, die ja auch jede andere Leibesübung erfordert. Mächtigen die Fechter strenge darauf halten, dass beim Assaut nur mit tadellosen Ausstattungsstücken gefochten werde, so schwer es auch manchmal sein mag, gegen Eigensinn und Bessorwissen anzukämpfen. Die Meister waren ja stets bemüht, auch in dieser Hinsicht peinlichst über das Wohl ihrer Schüler zu wachen, ungeachtet der grössten Aufmerksamkeit können aber doch Unvorsichtigkeiten vorkommen, die zu rügen auch Pflicht der Fechter ist.

N. W. A.

**Technik, Erfindungen,
Handel & Industrie, Gewerbe etc.**

— **Neuer Pneumatik.** Die Firma Josef Reithoffer's Söhne, Gummiwaren-Fabriken Wien VII, in Radfahrerkreisen zur Genüge durch ihren „Kronen-Marke Reithoffer's Pneumatik“ bekannt, bringt einen neuen Radreifen unter der geschätzten Marke „Popular-Pneumatik, Josef Reithoffer's Söhne, Wien“ in den Handel. Trotz des billigen Preises ist dieser Popular-Pneumatik kein Sekunda-Reifen von inferiorer Qualität, da die Fabrik nicht an der Solidität ihrer Fabrikate rütteln will, sondern der mässige Preis soll ermöglichen, dass von nun an auch die billigen Räder mit Reithoffer's Popular-Pneumatik montiert werden können. Als Neuheit bringt die Firma noch unter der Marke „Liliput-Pneumatik“ einen Radreifen für Kinderfahrzeuge. Die Erzeugnisse der genannten Fabrik erwerben infolge ihrer Vorzüge, wie schmale Lauffläche, geringste Verletzbarkeit etc. immer mehr Anhänger und verweisen wir speziell die Schweizer Händlerschaft auf diese vorzüglichen Fabrikate.

— **1899er Neuheiten in der Fahrradbranche.** Nennenswerte Neuerungen in Fahrradzubehör, auf die wir nicht nur die Radfahrer, sondern speziell die Schweizer Radfahrer aufmerk-sam machen, sind folgende: Acetylenradlaterne Orion, die einzige absolut sicher wirkende Laterne, weil sich solche infolge Anbringung einer Membrane automatisch reguliert; Pat. No. 15,694. Die Laterne verdient entschieden vor allen bis jetzt bekannten Systemen den Vorzug. — Automatischer Fusshalter. Dieser Halter passt auf alle Pedale; letzteres steht immer horizontal. Der Hacken geht automatisch über den Fuss sobald derselbe auf das Pedal tritt. Da das lästige Suchen des Hackens ausgeschlossen, ist dieser Fusshalter besonders für Damenräder zu empfehlen. Erzeugt wird die Neuheit für 3 Achsenstärken.

Briefkasten der Redaktion.

Brit. Basel. Anonymes wandert in den Papierkorb. Sollen wir mit „der Vorstand“ unterzeichnen, Bitte um Antwort.

Schachspalte.

Alle Mitteilungen für die Schachspalte sind direkt an die Redaktion U. Bachmann, Sek.-Lehrer, Boltenstrasse 118, Zürich III zu richten.

Dr. S. Tarrasch.

(Schluss.)

In Geroldsdorf, diesem weltabgeschiedenen Neste, war an Schachspielen nicht zu denken gewesen und Dr. Tarrasch kam so ziemlich aus der Übung. Es mochte deshalb etwas Gewagtes für ihn sein, gleich nach seiner Rückkehr von der Hochzeitsreise, nachdem er sich kann in die neuen Verhältnisse zu Nürnberg eingelebt, am internationalen Meisterturniere des Deutschen Schachkongresses in Frankfurt a. M. sich aktiv zu beteiligen. Der Erfolg konnte nur ein geringer sein. Tarrasch spielte denn auch sehr unsicher, ohne Beherrschung der Position und machte grobe Fehler. Immerhin gelangte er noch zur Teilung des 5. und 6. Preises mit Prof. Berger, während der 1. Preis an Mackenzie fiel, der 2. und 3. an Blackburne und Weiss, der 4. an v. Bardleben.

Hatte Tarrasch an diesem Turnier mit Mühe noch die Ehre gefeiert, so brachte ihm das Nürnberger Turnier, das

1888 für inländische Meister stattfand, etwaliche Genugthuung, indem er hier den ersten Preis errang. Aber gleich darauf zupflichtete sich diese Lorbeeren; im Turnier zu Leipzig nämlich, das die altherühmte Schachgesellschaft „Augusta“ in demselben Jahre für deutsche Meister arrangerte, brachte Tarrasch es fertig, von den 8 Teilnehmern der allerletzten zu werden, ein Misserfolg, der ihm nicht wenig Spott und Hohn eintrug. Schottländer nannte ihn den „Meister von kurzer Dauer“, anders witzelten Tarrasch dabei in diesem Turnier zum ersten Mal seine wahre Spielstärke enthüllt.

Um so mehr brannte Tarrasch vor Begierde, die Scharte an einem internationalen Turnier auszuwetzen. Er hatte nicht lange zu warten. Etwa ein halbes Jahr nachher, vom 14.—27. Juli 1889, fand der 6. Kongress des Deutschen Schachbundes statt und in Breslau, der Vaterstadt Tarrasch's. Auf ihm war England durch die ganze Blüte seiner Schachmeister vertreten, die eben vom Kongress zu New York kamen, wo sie neue Lorbeeren gesammelt hatten, nämlich Blackburne, Burn, Gunsberg, Mason, Russland hatte Alapin und Schöffers gesandt, Oesterreich Berger und J. H. Bauer; Deutschland mit von Bardeleben, Fritz, Harmonist, Metzger, Mieses, Minckwitz, Louis Paulsen, Schallopp und Tarrasch bildete das Gros. Auch aus Australien war ein Vertreter da, Gossip. Diesmal ging Tarrasch aber mit anderen Ideen als früher in den Kampf. War er früher der Meinung gewesen, es genüge für das Turnier ein gutes Spiel zu sein, so war er durch die Niederlage von Leipzig belehrt worden, dass man, um zu gewinnen, eben auch gut spielen müsse. Hatte er früher namentlich in den Eröffnungen waghalsige Experimente gemacht, so behandelte er jetzt gerade diesen Teil der Partie mit besonderer Sorgfalt. Hatte er früher etwa, den Gegner unterschätzend, sich ans Brett gesetzt in der Überzeugung, dass die Partie für ihn gewonnen sei, so war ihm jetzt klar und wiederholte er sich immer und immer wieder, dass wenn er auch eine sichere Eröffnung wähle und recht sorgsam mit Aufbietung aller Kräfte spiele, es keineswegs genügt, wenn man gewinnen will. Dieses Grundsätze Früchte seiner Niederlage zu Leipzig, verhalten ihm denn auch zum Siege. Tarrasch verlor in diesem Turnier nicht eine Partie; von 17 gespielten Partien gewann er 9 auf glänzende Weise, 8 machte er ab gab remis, mitunter bei Stellungen, wo er um ein Bedeutendes besser stand als sein Gegner. So hatte er mit 13 Partien den ersten Preis im Betrage von 1000 Fr. errungen; Burn (11 1/2 P.) erhielt den 2., Mieses den 3., in die folgenden teilten sich v. Bardeleben, Bauer, Gunsberg und der Altmeyer Louis Paulsen, der hier zum letzten Male vor seinem Tode der Schachwelt schöne Proben seines feinen und kraftvollen Spiels lieferte.

Dieses Erdergebnis hatte überall in Schachkreisen eine sensationelle Wirkung, namentlich in Deutschland. Zum ersten Male waren die sieggewohnten Berufsschachspieler, ein Blackburne, Mason, aus dem Felde geschlagen worden — von einem blossen Amateur und dazu von einem Deutschen! Das gab hitzige als totale Unmöglichkeit. Einer der ausländischen Meister gratulierte dem auch dem grossen Sieger in den schmeichehaftesten Ausdrücken, liess aber deutlich zwischen den Zeilen merken, Tarrasch möchte sich nun mit diesem Erfolge zurückziehen. Nichts lag jedoch Tarrasch fern, er hielt es vielmehr für selbstverständlich, sein in Breslau erlangenes Renommée bei der nächsten Gelegenheit wieder zu spielen zu lassen. Diese Gelegenheit bot der internationale Kongress zu Manchester 1892. Hier, im Kampfe mit den altbewährten Kämpfern und getrennt dem Recepte, das er aus Leipzig bezogen, wiederholte Tarrasch das Kunststück, keine einzige Partie zu verlieren. Er trat auf so glänzende Weise lauer Erfolg, indem er von 19 gespielten Partien 12 gewann und nur 7 remis machte. Zudem war es ihm gelungen, seinen Hauptkonkurrenten Blackburne, den Nationalhelden Englands, nicht bloss zu schlagen, sondern um ganze 3 Punkte zu überholen. Tarrasch erhielt somit den 1. Preis von 80 Lstrlg., Blackburne den 2. von 60 Lstrlg.; der 3. und 4. fiel an Mackenzie und Bird, der 5. und 6. an Gunsberg und Mason, und in den 7. teilten sich gemeinsam Alapin, v. Scheve und Tinsley.

Das gleiche Jahr 1892 sah Tarrasch nochmals, also zum 3. Male, als ersten Preisträger an einem internationalen Meisterturnier, zu Dresden nämlich, das der Deutsche Schachbund anlässlich seines 7. Kongresses, 17.—31. Juli, veranstaltet hatte. Dieses Meisterturnier, welches 18 Teilnehmer zählte, kann als Turnier der homines novi bezeichnet werden. Nicht weniger als ein Drittel derselben hatte sich nämlich hier zum ersten Male zu einem solchen Turnier eingefunden und 4 davon erreichten höchste Preise: den 2. und 3. Preis Makrovetz und Pogorz, den 4. und 5. Marco und Walbrodt, Altmeyer wie v. Bardeleben und Winawer mit dem 6. und 7. Preis gerieten ins Hintertreffen; Blackburne und Mason gingen ganz leer aus.

In der Folgezeit konnte sich Dr. Tarrasch nur wenig dem praktischen Ziele widmen, da ihn einerseits seine ärztliche Tätigkeit, andererseits die Redaktion des „Frankfurter Schachblattes“, welche ihm nicht nur noch oben aufgetragen wurde, sehr in Anspruch nahm. An inländischen Turnieren beteiligte er sich nur als Zuschauer. Erst, als im Jahre 1894 der Deutsche Schachbund seinen 9. Kongress in Leipzig abhielt, konnte er nicht umhin, dem Orte, wo er seine bekannte und für ihn so lehrreiche Niederlage erlitten hatte, sich in günstigerem Lichte zu zeigen und

seine Beteiligung zuzusagen. Und seinem Genius gelang es zu erreichen, was vor ihm niemand erreichte: er wurde zum ersten Male Sieger bei internationalen Turnieren. Sehr liebenswürdig meinte Meister Marco aus Wien, nachdem er seine Partie gegen Dr. Tarrasch verloren hatte: „Es sollte dem Dr. Tarrasch vom Schachbunde untersagt werden, fernherhin in Turnieren mitzuspielen, weil er offenbar spirituelle Mittel gebraucht; diese Gegner suggeriert er nämlich erst im Geiste schlechte Züge, darauf typifiziert er ihm dergestalt, dass er diese Züge machen muss und zu keinem Besseren fähig ist.“

„Doch mit des Geschickes Mächten
Ist kein ewiger Bund zu flechten.“

Es kamen die internationalen Turniere zu Hastings 1895 und zu Budapest 1896, wo Dr. Tarrasch mit ganz anderem Resultate spielte als gewöhnlich. In Hastings hatte es ihm wohl die See angetan, „Ich war“, schreibt er in seinen Betrachtungen über das Schachturnier zu Hastings, „zum ersten Mal in einem Seebade; und von meinen Berufstrajpen abgesperrt, gedachte ich Erholung und Schachvergnügen zu vereinigen. Jeden Morgen bis kurz vor Beginn der Spielzeit war ich am Strande und genoss die Reize der See und des entzückenden Strandlebens in vollen Zügen. Kaum hatte ich jedoch eine halbe Stunde die balsamische Seeluft eingeatmet, so war ich veranlassen, mich nach Schach zu begeben, und zu einer intensiveren geistigen Anstrengung, um so unfähiger, je mehr ich mich körperlich erfrischt fühlte. So passierten mir am Brett derartige Fälle von Schachblindheit, wie sie bei normalem Geisteszustand mir nie passieren können. Endlich, aber zu spät merkte ich, woher die Verstärkung meines Spiels kam: beim nächsten Morgen bis zum Beginn der Spielzeit zu Hause und der Erfolg blieb nicht aus.“

Tatsache ist, dass von da an Dr. Tarrasch sämtliche Partien gewann, sechs nacheinander. Mit 14 Gewinnpunkten bei 21 gespielten Partien fiel ihm der 4. Preis zu; die höchste Ziffer! 16 1/2 hatte der junge amerikanische Meister Pillsbury, damals noch homo novus, erreicht; zweiter Preisträger wurde der vielberühmte russische Vorkämpfer Tschigorin; dritter E. Lasker, der in diesem Turnier zum ersten Male seine Stärke zeigte.

In Budapest, dem ersten internationalen Turnier, das in den Ländern der Steinkrone stattgefunden hat, musste Dr. Tarrasch noch deutlicher erfahren, dass das Schachspiel leider nicht nach der Anciennität geht und auch keine Anrechte und Verdienste von früher berücksichtigt. Von dem ausgesetzten (8) Preisen erhielt er nach dem allerletzten im Spezialpreis für das beste Resultat gegen die Preisträger. Die Hauptpreise waren der Reihe nach an Tschigorin, Charousck, Pillsbury, Schlechter, Janowski, Walbrodt und Winawer gefallen.

Dr. Tarrasch's Stern schien zu erblasen und unterzugehen. Glücklicherweise war es aber nur eine vorübergehende Verdunkelung gewesen; ihm glänzender trat er wieder hervor am internationalen Kaiserjubiläumsturnier zu Wien 1898, dem grössten und bedeutendsten Meisterturnier, das je stattgefunden hat. Wer aus diesem Doppelturnier als Sieger hervorging, der durfte wohl mit Recht als der stärkste Spieler der Gegenwart betrachtet werden. Und dieser letzte Sieger war Dr. Tarrasch. Er hat in diesem Turnier die kleinste Zahl an Partien verloren, in jedem Turnus eine; dagegen hat er durch sein solides, tief durchdachtes Spiel eine stattliche Reihe von schönen, kombinationsreichen Glanzpartien zu Stande gebracht, und was das beste ist, die Gewinnkombinationen des deutschen Meisters erwies sich ausnahmslos als korrekt, ein wesentliches Erfordernis einer schön wie auch gut durchgeführten Partie.

Wir geben die bereits früher gegebenen Proben durch weitere Beispiele gelegentlich später ergänzen.

Der Match Janowski-Showalter,

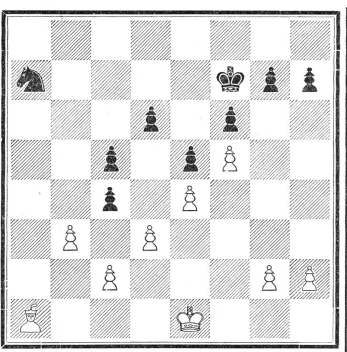
welcher im Manhattan Chess Club zu New York ausgefochten wurde, endete mit dem Siege Janowski's, der 7 Partien gewann und 2 verlor; 4 waren Remis.

Zweite Matchpartie, gespielt am 20. Nov. 1898.
Janowski: Weiss; Showalter: Schwarz.

1. e4, e5	12. Lb3, a5 ♀	23. Dd1, Ta8
2. Sg3, Sg6	13. f4, Lg4	24. Dcl, c5
3. Sf3, Se6	14. De1 ♀, Dd6 †	25. Da3: Ta3:
4. Lb5, Lb4	15. Kh1, Sd7	26. Tcl, Sd8
5. 0-0, 0-0	16. f5 ♀, a4	27. Le1, Se6
6. d3, d4	17. Dg3! ab3:	28. Le3, Ta2 ♀
7. Lg7 ♀, Se7 ♀	18. Dg4: R ♀	29. Kgl, Kf7
8. Le4 ♀, c6	19. ab3: Le3:	30. Ld2, Sd7
9. De2, Sg6	20. bc3: Dc5	31. Ke1, h5
10. Sh4, Sb4 ♀	21. c4, Ta3	32. Tal, Tal: †
11. Lh4: Le6	22. Ta3: Da3:	33. Lal: bed: ! ♀

Stellung nach dem 33. Zuge von Schwarz.

34. de: Ke7	44. hg5: Sg8	54. Lf8, cb4:
35. Kd2, Sd5	45. g6: g6:	55. cb4: Ke7
36. Lc3, Kd7	46. Le1, Ke6	56. Lg7, Sd4
37. Kd3, Kc7	47. Lh4: Kd7	57. Lf5: Sc2
38. Ld2, Kb6	48. Ke2, Ke6	58. Lh4, Sc3 †
39. c3, Ka5	49. Kb3, Kb7	59. Kb3, Se4:
40. g4, h6	50. Ka4, Ka6	60. R, d5
41. h4, Se7	51. Lf2! Kb6	61. f7, de4: †
42. h4: f: Kd4 ! ♀	52. Le3: Se7	62. Kc2 Schwarz
43. g5, hg5:	53. Lh6, Se6	gibt auf.



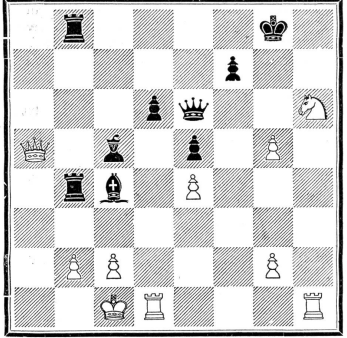
- 1) Wohl die stärkste Fortsetzung.
- 2) Eine bessere und vielleicht auch solidere Verteidigung ist 7... Ld3:
- 3) S: bc: Def
- 4) Le6: (sonst Sd8 nebst Se6: bei 10. h3 oder Sd2: h5 mit gleichem Spiel.
- 5) Wohl ebenso gut wie die früher übliche Fortsetzung S: Lb6: g7: 9. Sh4
- 6) Schwarz hätte hier Gelegenheit, sein Spiel durch 10... Sd4 günstig zu entwickeln; denn nach 11. Lf4: ef: wäre der Bauer f4 durch g5 wohl zu halten (12. Sd2, h6, h5, Lg4). Auf 11. Dd3 würde dem Weissen wegen der Folge 11... Le1! 12. Lf4: Lg4 h3, De6: ef: nebst g5 kein Vorteil erwachsen. Auf den Textzug erlangt Weiss etwas Positionsvorteil.
- 7) Um durch Le3: nebst a4 den Läufertausch auf e6 zu erzwingen, worauf nach 16: die listige Springerfesselung aufgegeben würde. Janowski wiederlegt aber den Textzug in auszeichneter Weise.
- 8) Schlecht wäre natürlich 14. Lf6: wegen Dd6 † 15. Dd2, Le1!
- 9) Dieser Zug gewinnt zwar einen Bauern. Weiss könnte aber wohl den Angriff stärker fortsetzen mit 16. Dg3, Le6 18. Dg5, Kh8 17. f5, Lh3: 20. ab: etc.
- 10) Weiss drohte durch 19. R eine Figur zu gewinnen.
- 11) Auf e2... Ka6 folgt 43. be:; de: 44. Le3. Beweist diese Partie, dass der durch seine schneidige Attacke bekannte französische Champion auch ein vortrefflicher Endspieler ist, so legt die folgende Partie Zeugnis davon ab, wie auch Showalter mitunter über eine ganz bedeutende Kombinationskraft verfügt.

Sechste Partie aus dem Wettkampf Janowski-Showalter, gespielt am 2. XII. 1898 in New York.

Wiener Partie.

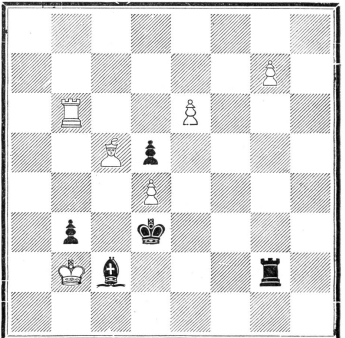
Weiss: Janowski; Schwarz: Showalter.

1. e4, e5	12. Se2, a5	23. cb3: cb5:
2. Sc3, Sg6	13. Sg3, Te8	24. Dh5: La2:
3. Le4, Se6	14. The1 ♀, h6	25. Sf6, Dc6
4. d3, Le5	15. Lf6 ♀: Df6:	26. Da4, Le4
5. f4, d6	16. Sh5, Dd8	27. Th1, Tab8
6. Sf5, 0-0	17. R ♀ ♀ Kh7	28. h4, Tb4 ♀
7. f5, Sa5	18. Sh7: Te8	29. Da5: Tg6 ♀
8. Lg5, Sa4:	19. Te1, Df6:	30. Sg5, hg5:
9. de4: c6	20. Sgh6, Dg6	31. hg5: † Sg8
10. Dd2, ab	21. Shg3, Le6	32. Sh6 †, sieh Diagramm
11. 0-0-0, De7	22. Dd3, b5	



- | | | |
|----------------|---------------|-----------------|
| 32... Dh6: ! ♀ | 38. Td4: ed4: | 44. Te4, Kg6 |
| 33. gh6: Le3 † | 39. Td1, Ta6 | 45. g3, Le8 |
| 34. Kh1, Th2 † | 40. Da6: La6: | 46. Te4, Le6 |
| 35. Ka1, Tb6 † | 41. Td4: Kh7 | 47. Te5, Te8 |
| 36. h7 † Kh8 | 42. e5, Te8 | Weiss gibt auf. |
| 37. Td6: Ld4 † | 43. Td4, Kg7 | |
- 1) Falls 14. Sh5 (mit der Drohung 15. Lf6: g6: und 16. Dh6) so 14. Sg6 × e4.
2) Besser war der Rückzug nach h4. Auf g5 würde Sg6: abhaken entscheiden. Andererseits bleibt die Drohung Sg4-h5.
3) Der nun folgende Angriff von Weiss ist schon; Schwarz stellt sich jedoch sicher und hat infolge der offenen Turmlinie und der beiden Läufer die besseren Aussichten.
4) Showalter spielt sehr gut. Das neue folgende scharfe Spiel beider Gegner verdient alle Anerkennung.
5) Droht nicht nur Td2; sondern bereitet auf die Eroberung der Dame vor; es droht Dd5 und Ta8.
6) Frechtvoll gespielt. Der Zug verriet eine ganz bedeutende Kombinationskraft.

Schlusspiel einer im Winterturnier 1898 der Schachgesellschaft Zürich gespielten Partie.



- Schwarz (Herr M. Pestalozzi) am Zuge gewann auf folgende hübsche Art:
- 1... Tg1 3. Ka3, Ta1 † 5. Kc1, a3-a2 †!
2. e7, Tb1 † 4. Kb2, Ta2 † 6. Ta2:, Ta1 † nebst Matt im nächsten Zuge.
- Lösungen** aus den Erlin'schen Kaiserjubiläum-Aufgaben. (No. 46 des „Schw. Sportbl.“, 1898.)
- a) zu Buchstabe F:
1... Tg1 (d4) 2. e5 † (Sh5) † 3. Ta1, Sh5 matt.
- b) zu Buchstabe J:
1. Lg2, Kf4 2. Dh6 3. Lh3 matt.
- c) zu „f“:
1. Tf8: Sh4: 2. Dh4: † 3. Dg4: Tf2 matt
1. Sd4 2. S: S 3. D matt
1. — bel. 2. Tg4 † 3. Dg4 matt.
- Gelöst von J. M., Berlin.

Nehmet
MAGGI
für
Eure
SUPPEN.

Unser gebrütetes Abonnement erhalten den

Zoggeli-Kalender

von nun an, so lange der Vorrat noch reicht, zu dem ermäßigten Preis von
nur 30 Cts.

Gegen Einsendung von 35 Cts. in Fünfer-Marken erfolgt Franko-Zusendung.

Der **Zoggeli-Kalender** war noch nie so hübsch ausgestattet und so reichhaltig wie dies Jahr. Aus dessen Inhalt sei hier nur erwähnt: Zoggeli's poetischer Gruß. Am blauen Montag, Novelle von Ulrich Jauer. Das Velo am Hage, mit Illustration. Der zerstreute Professor, Humoreske von N. F. Neu Apptzeller-Witz mit Illustrationen. Das Zukunftswitz, Humoreske. Zürcher Stadtbilder mit 6 Illustrationen. Egelbahnstudie mit 5 Illustrationen. Diskretion, ein Brief von B. N. (Humoreske). Des edeln Hitters Franz von Nifbodens Lust und Leid, eine schauerlich-tranerliche Ballade ufern Birtbiet, geziert mit 5 naturgetreuen Helgen. Angenehme Reitegefahrten, Humoreske. Das mühlige Telegramm, Humoreske. Nachte ist süß, Humoreske mit Illustration. Eine Enttäuschung, Humoreske mit Illustration. Ein Herzensräfel, Momentbild aus dem Frauenleben mit 2 Illustrationen. Die erfolgreiche Kur, Humoreske mit zwei Illustrationen. Preciosa mit Hindernissen, Theaterhumoreske von C. U. Die Frauen und die Liebe. Des Kindes Gabe, Erzählung. Der pflichtfertige Bezirksanwalt, Humoreske mit 2 Illustrationen. In Vino Veritas, Erzählung nach der Wirklichkeit von G. S. Ein neuer Luftkurort, Humoreske mit 2 Illustrationen. Daneben enthält der Kalender auf seinen 112 Seiten eine Menge Witze, Einfälle, Gedichte und ca. 60 Illustrationen. Zur Befüllung benötigt man gefl. den nebenstehenden Bestellschein.

Bestellschein.

*) Unterzeichnete bestellt hiermit bei **Jeon Frey**, Buchdrucker in Zürich, den

Zoggeli-Kalender 1899

und legt den Betrag von 35 Cts. für Franko-Zusendung in Briefmarken bei,*) und erucht, den Betrag von 30 Cts. nebst Porto per Nachnahme zu erheben.**)

Name: _____ Ort: _____

*) Das Nichtgewünschte gefl. freizugehen.

Cosmos * Cosmos

Den schweizerischen Cyclisten das
la. schweizer. Fabrikat!

☆ **Händler!** bevorzugt schweizerische Industrie. ☆

Velofabrik Cosmos

5805

Madretsch bei Biel.

Grosse Werkstätte für Velobau und Reparaturen.

Eigene Fabrikation

von der feinst ausgeführten Velofabrik Zürich.

Grosse Auswahl von Herren- und Damenrädern, deutsches und eigenes Fabrikat.

Grosses Lager von Fournituren für Velos.

Heinrich Senner, Velo-Mechaniker

General-Vertreter der Firma JUSTUS WALDTHAUSEN in München.

— *Fahrradteile en gros.* — 4862

Werkstätte & Fabrikation: Centralstrasse 129, Wiedikon. Wohnung: Erlachstrasse 22, III

— Tüchtige Reisende und Vertreter gesucht. —

Liegenschafts-Agentur.

An- und Verkauf
und Verwaltung
von Liegenschaften,
sowie Darlehens-Vermittlungen auf
Hypotheken besorgt zu billigen
Bedingungen und unter Zu-
sicherung reeller Geschäftsfüh-
rung und strenger Diskretion

J. Knopfli,
a. Kreiskommandant,

Telephon 1244 Zürich III Telephon 1244
Staufferstrasse Nr. 9.

Billigste Möbelhalle

z. Brünneli

Joh. Binder, Froshaugasse 11, Zürich.

Betten mit Federzeug	Fr. 75
Bettlatten	30
Ober-, Unter- u. Matratze mit Keil	36
Chiffoniere	42
Spiegelschrank	150
Kommoden	42
Waschkommoden	40
Waschtische, 2plätzig	27
Nachttische	9
Tische, Hartholz	19
Tische, Tannen	16
Seessel	4.50
Divan	45
Sofa	94

— Spiegel von Fr. 7, 12 und höher. —
Garnituren in jeder Preislage.
Übernahme ganzer Braut-Ausstattungen und
Wohnungseinrichtungen. 4853

Advokatur- & Inkassobureau

Hrch. Oggenfuss

2 Bahahofplatz 2 Zürich Telephon 3352

Bekannt prompte und rasche Erledi-
gung der Aufträge. 4831



Radfahrer- * *

* * **Diplome,**

Schach-Diplome,

Flobert-Diplome,

Schützen-Diplome,

Rad-Plakate

etc. etc.

fertigt in künstlerischer Ausstattung

billigst

Jean Frey, Buchdrucker
zur Dianaburg

• • Zürich. • •



Velo-Abzeichen

Preis-Medaillen, Vereinsabzei-
chen in künstlerischer Ausführung zu
billigsten Preisen fertigt die 4869
Gravier- und Prägeanstalt
B. Jäckle-Schneider, Zürich
zum Falken beim Paradeplatz.

• Kaufen Sie kein Fahrrad •

bevor Sie sich über die Marke

Peugeot

informiert haben.

Illustr. Katalog auf Wunsch gratis und franko.

Generalvertreter für die Schweiz:

Bahnhofstrasse **Joh. Badertscher, Zürich** Bahnhofstrasse
— 84 —

Mitglieds-Karten
und
Einladungs-Karten

für
Radfahrer-Vereine

empfiehlt
Jean Frey, Buchdruckerei
zur Dianaburg.

Zürich.

Den Sportsvereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Statuten,
Aufnahmsurkunden,
Mitgliedskarten,
Programmen,
Zirkularen etc.

bei schönster, künstlerischer Aus-
führung.

Jean Frey, Druckerei Merkur,
Dianastrasse 5 und 7, ZÜRICH.

Firmen-Anzeigen.

(Wir bitten unsere Leser dringend, in allen
vorkommenden Fällen nachstehende Firmen zu
berücksichtigen.)

Basel. Ernst Stähelin & Co.
Steinenberg 3.
Lager in prima englischen, ameri-
kanischen, deutschen und französi-
schen Rädern. 4868
Reparaturwerkstätte. — Fahrschule. 4867

Rorschach. Hotel Bodan
Vereinslokal des V.-C. R.
Anerkannt gute Küche. Vorzügliche Getränke.
Velocemise. 48
Wilh. Holzhäuser, Bes.

Zürich. M. Hildebrand,
Froshaugasse 11 (z. Brünneli).
Spezialität in Resten, Kinderkleidchen,
Schürzen, Blousen, Jupons etc.
4835 Telephone.

Zürich. Milch-Chocolade
für Velofahrer 4861
ausgezeichnet gegen Durst, bei
H. Erni-Bachofen,
Colonialwaren und Delikatessen,
z. „Schloss Neumünster“, Zürich V.
Innere Forchstrasse 70, Ecke Billrothstrasse.

Zürich. Meyer & Cie.
zur **Kronenhalle.** 4864
Spezialität in Anfertigung von
Radfahrer-Anzügen.

Zürich. Rudolf Färner,
Papierhandlung, Bureauartikel,
„Verbessertes Schapiprograph“, bester und
billigster Vervielfältigungsapparat. (Pa-
tent Nr. 6449).

Zürich. Hotel Timmatquai
2 Minuten von Bahnhof
Billiges und neu eingerichtetes bürger-
liches Hotel.
Zimmer von 1 Fr. 50 an.
Mittagessen zu 1 Fr., 1 Fr. 50 und 2 Fr.
Diners à la carte zu jeder Tageszeit.

Grosses Parterre-Restaurant.
Ausschank feinsten offener Biere und selbst-
gekelterter, sorgfältig gewählter Weine.
Den Besuchern Zürichs auf's angelegent-
lichste empfohlen. **K. Frauenfelder, Prop.**

Zürich. Hôtel du Jura. J. Gulgol. Mitglied
M. R. V. Z. Velocemise. Diner à
Fr. 1.20 und Fr. 1.50. Zimmer à Fr. 1.50
und Fr. 1.75. 4833

Zürich. Café-Restaurant Continental
vis-à-vis dem Theater. 4852
— Vereinslokal des V. C. Z. —

Zürich. Café-Restaurant National,
24 Rindermarkt 24.
Vorzügliche Getränke. Feine Küche. Geräumige
4839 Vereinslokale.

Stempel mit Medaillon

(Namen, Beruf und Ort)

Fr. 1.50
gegen Einsen-
dung des Betrages
franko Zusen-
dung, oder per
Nachnahme mit
20 Cts. Portozu-
schlag. 4873

C. Ed. Dörlsch
ZÜRICH
Stempel-Fabrik und
Gravieranstalt.

Anfertigung aller Arten Stempel für
jeden Zweck auf Anfrage billigst-

FLOBERTGEWEHRE, REVOLVER
JAGDGEWEHRE, MUNITION
IN ALLEN SORTEN. BILLIGE PREISE
höflich empfiehlt sich
K. Scheffer Büchsenmacher ZÜRICH

Inkogr. Anstalt

J. ERNI

ZÜRICH III

Anfertigung von
BUCHDRUCK-GLICHES aller Arten

Zürich. Couverts mit Firmendruck
Liefere ich meinen Kunden oder solchen, die
es werden wollen, 1000 Stück zu
Fr. 4.—
Jean Frey, Druckerei Merkur
Dianastrasse 5 und 7

Bambus-Fahrräder.

Generalvertretung für die Schweiz: **A. Saurwein, Fahrradimport, Weinfelden.**

Letztes Zeugnis: Bischofszell, 15. Oktober 1898. Herr A. Saurwein, Weinfelden. Es gereicht mir zum Vergnügen, Ihnen mitteilen zu können, dass ich mit dem von Ihnen letztes Frühjahr bezogenen Bambusfahrrad in allen Teilen vollkommen zufrieden bin. Kann dasselbe jedem Sportsko, eben punkto Sicherheit, ruhigen Gang und solidem Material bestens empfehlen. Achtungsvoll! sig. Julius Baumann, Mitglied des O. R. B.

Wer einen **guten Abschluss** machen will,
der wähle **diesen Schlüssel.**

Gute Ware — gerechte Preise! • Tüchtige, solvente Vertreter gesucht!

Niederlage Zürich: Tonhallestrasse 3. 5565

Mars-Fahrradwerke A.-G.,
Station **DOOS** bei Nürnberg.